

**2A HÖRVERSTEHEN LEHRERBLATT LÖSUNG + Text**

Zeit: 10 Minuten

*Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Danach erst dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.*

**Sie helfen sich gegenseitig**

Wohnen wird angesichts der explodierenden Immobilienpreise für viele Menschen schon beinahe zu einem Luxus – auch für viele Studierende. Für ein Zimmer in einem Studentenwohnheim sind etwa zum Teil schon mehr als 300 Euro monatlich zu bezahlen. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“, das es in Graz mittlerweile seit 18 Jahre gibt, würde die Situation entschärfen. Ältere Menschen bieten dabei kostengünstigen Wohnraum an, die Studierenden im Gegenzug ihre Hilfe. Unter den Hochschülern ist die Nachfrage groß. Allerdings finden sich kaum ältere Menschen, die bei dem Projekt mitmachen. Drei bis vier Studierende pro Woche könnte das dreiköpfige ehrenamtliche Team rund um die Leiterin des Projekts „Wohnen für Hilfe“ *Claudia Kastner* an ältere Menschen vermitteln. Es gibt aber zu wenig angebotenen Wohnraum. Ältere Menschen sind oft vorsichtig, wenn es darum geht, Fremde in ihre vier Wände zu holen. Claudia Kastner sieht das Projekt aber auch als Chance, dass die Generationen voneinander lernen können, wie ein ganz alltägliches Beispiel zeigt.

Zum Beispiel Kuchen backen und die ältere Dame hat aber nicht mehr die Kraft, die Nüsse zu knacken. Aber dafür kennt die ältere Generation das Rezept dazu. Ältere Menschen bleiben natürlich auch am Puls der Zeit. Es reißt sie aus ihrem Alltag.

Das Konzept „Wohnen für Hilfe“ ist einfach erklärt. Die Studierenden würden sich die monatliche Miete ersparen, indem sie ihren Vermietern im Alltag unter die Arme greifen.

Über den Daumen ist ein Quadratmeter Wohnraum eine Stunde Hilfe im Monat. Ob das jetzt Hilfe im Haushalt ist, Behördenwege, Gartenarbeit, das Haustier versorgen oder auch einfach nur einmal gemeinsam kochen und Essen. Es ist ein Sich-Einlassen auch auf die andere Generation. Eine 93 Jahre alte Rentnerin hat sich auf die andere Generation eingelassen. Mit Erfolg, wie Claudia Kastner sagt.

Sie ist 93 und ist sogar mit den Studenten in ihre neue Wohnung übersiedelt. Und die helfen ihr. Und sie macht das sicherlich seit sieben, acht Jahren. Ohne einen juristischen Vertrag.

Wenn sich ältere Menschen für dieses Projekt interessieren, dann vermittelt „Wohnen für Hilfe“ an der Uni Graz geeignete Studenten. Es kommt zu einem Kennenlernen und vielleicht dann auch in späterer Folge zu einer Wohngemeinschaft zwischen Jung und Alt.

*Radio Steiermark, 3.12.2011, bearbeitet*

**Lösung:**

1F	2F	3R	4R	5R	6F	7F	8F	9R	10F
----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

**Kreuzen Sie an, was richtig (r) oder falsch (f) ist.**

		R	F
1.	Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ist in Graz neuartig.		x
2.	Studenten interessieren sich leider kaum für das Projekt.		x
3.	Das Team von „Wohnen für Hilfe“ besteht aus 3 Personen, die unentgeltlich arbeiten.	x	
4.	Claudia Kastner denkt, dass Generationen voneinander lernen können.	x	
5.	Ältere Menschen entkommen durch das Zusammenleben mit Studierenden dem Alltag.	x	
6.	Ein Quadratmeter Wohnraum entspricht zwei Stunden Hilfe pro Monat.		x
7.	Eine 93 Jahre alte Rentnerin hat schlechte Erfahrungen mit dem Projekt gemacht.		x
8.	Die Rentnerin hat mit den Studenten einen schriftlichen Vertrag.		x
9.	Ältere Menschen sind bei ihren Entscheidungen fürs Projekt vorsichtiger.	x	
10.	Die Teamleiterin wird für ihre Arbeit bezahlt.		x

**Bewertung:** Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

**2A HÖRVERSTEHEN**

**Schülerblatt**

**Nummer:**

Zeit: 5 Minuten

**Sie helfen sich gegenseitig**

*Kreuzen Sie an, was richtig (r) oder falsch (f) ist.*

		R	F
1.	Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ist in Graz neuartig.		
2.	Studenten interessieren sich leider kaum für das Projekt.		
3.	Das Team von „Wohnen für Hilfe“ besteht aus 3 Personen, die unentgeltlich arbeiten.		
4.	Claudia Kastner denkt, dass Generationen voneinander lernen können.		
5.	Ältere Menschen entkommen durch das Zusammenleben mit Studierenden dem Alltag.		
6.	Ein Quadratmeter Wohnraum entspricht zwei Stunden Hilfe pro Monat.		
7.	Eine 93 Jahre alte Rentnerin hat schlechte Erfahrungen mit dem Projekt gemacht.		
8.	Die Rentnerin hat mit den Studenten einen schriftlichen Vertrag.		
9.	Ältere Menschen sind bei ihren Entscheidungen fürs Projekt vorsichtiger.		
10.	Die Teamleiterin wird für ihre Arbeit bezahlt.		

**2A**

**LESEVERSTEHEN**

**LEHRERBLATT**

**TEXT**

Zeit: 15 Minuten

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken 1-10 in der Zusammenfassung.

**Als Austauschschüler in den USA**

Jedes Jahr fliegen über 30 000 Schüler aus der Bundesrepublik Deutschland für einige Monate oder für ein ganzes Jahr in die Vereinigten Staaten von Amerika, um dort bei einer Gastfamilie zu wohnen und eine amerikanische Schule zu besuchen.

Der Ausdruck „Austauschschüler“ ist eigentlich nicht ganz zutreffend, denn es gibt keinen bestimmten Partner in den USA, der anschließend zu einem längeren Aufenthalt zu dem deutschen Schüler käme. Aber der Name hat sich eingebürgert, und es gibt viele Organisationen in Deutschland, die einen Austausch – oder wie man besser sagen würde – einen Gastaufenthalt in den USA vermittelt.

Wir haben Alexander, einen 16-jährigen Schüler aus München, getroffen und mit ihm über seine Erfahrungen gesprochen. Er erzählte uns, dass vor allem der Anfang des Aufenthalts sehr aufregend war. Die neuen Eindrücke ließen zuerst keine Zeit zum Nachdenken. Erst nach sechs bis acht Wochen stellten sich die Schwierigkeiten ein. Das Heimweh und die Sehnsucht nach der Familie wuchsen besonders an Feiertagen wie Weihnachten, und dann halfen auch Telefongespräche mit den Eltern nur wenig. Manchmal wurde das Gefühl der Verlassenheit dadurch noch stärker.

Viel hängt natürlich davon ab, wie die amerikanische Familie ihren jungen Gast aufnimmt. Die Organisationen, die den Austausch vermitteln, achten zwar darauf, dass die Schülerinnen und Schüler in solche Familien kommen, die möglichst ähnliche Interessen haben. Trotzdem existieren aber Fälle, in denen es zu Konflikten kam, weil die Vorstellungen über die Gestaltung der Freizeit zu verschieden waren. Besonders in amerikanischen Kleinstädten treffen die Deutschen oft auf strenge Sitten und Verhaltensvorschriften, die ihrer Vorstellungen vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gar nicht entsprechen. Manchmal sind die Gegensätze zwischen den Anschauungen der Gasteltern und der deutschen Schüler so groß, dass den Organisatoren keine andere Möglichkeit bleibt, als neue Gasteltern zu suchen.

Am Anfang musste Alexander viele Fragebögen ausfüllen und viele persönlichen Gespräche in der Agentur absolvieren. Anpassen, Toleranz und schulische Leistungen spielten bei der Auswahl der Schüler eine große Rolle.

Nach jedem Austauschprogramm zeigt es sich, dass die Teilnehmer mit einem gestärkten Selbstvertrauen zurückkommen. Auch für Alexander spielen nicht die gewonnenen Sprachkenntnisse – so wichtig sie sind – die entscheidende Rolle. Viel wichtiger findet er die Erfahrung, sich in einem fremden Land zurechtfinden. Für ihn ist Selbstvertrauen der größte Gewinn des USA-Aufenthalts.

**Zusammenfassung**

Alexander ist einer der 30 000 Schüler, die jährlich in die USA kommen, um dort für einige Zeit zu leben und eine Schule zu besuchen.

Den **01** organisieren verschiedene Agenturen. Am **02** müssen die Interessenten viele Fragebögen ausfüllen. Anhand der gewonnenen Informationen **03** die Agentur eine passenden **04**. Der Anfang des Aufenthalts ist **05**. Es **06** sich erst nach einigen Wochen. Das **07** der Jugendlichen **08** in den USA nach anderen Sitten. Manchmal **09** sich der Gastschüler und die Gastfamilie nicht. Die Agentur muss dann eine neue Gastfamilie finden. Das Austauschprogramm unterstützt vor allem das Selbstvertrauen der Schüler. Wichtig ist natürlich auch das Erlernen der **10**.

**LÖSUNG:**

1	Aufenthalt / Austausch	6	ändert
2	Anfang	7	Leben
3	sucht / findet / vermittelt	8	verläuft
4	Familie / Gastfamilie / Partnerfamilie	9	verstehen
5	leicht/problemlos/einfach/unkompliziert/ simpel/ unproblematisch	10	Fremdsprache / Sprache

**Bewertung:** Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

**2A LESEVERSTEHEN SCHÜLERBLATT**

Nummer:

Zeit: 15 Minuten

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken 1-10 in der Zusammenfassung.

**Als Austauschschüler in den USA**

Jedes Jahr fliegen über 30 000 Schüler aus der Bundesrepublik Deutschland für einige Monate oder für ein ganzes Jahr in die Vereinigten Staaten von Amerika, um dort bei einer Gastfamilie zu wohnen und eine amerikanische Schule zu besuchen.

Der Ausdruck „Austauschschüler“ ist eigentlich nicht ganz zutreffend, denn es gibt keinen bestimmten Partner in den USA, der anschließend zu einem längeren Aufenthalt zu dem deutschen Schüler käme. Aber der Name hat sich eingebürgert, und es gibt viele Organisationen in Deutschland, die einen Austausch – oder wie man besser sagen würde – einen Gastaufenthalt in den USA vermittelt.

Wir haben Alexander, einen 16-jährigen Schüler aus München, getroffen und mit ihm über seine Erfahrungen gesprochen. Er erzählte uns, dass vor allem der Anfang des Aufenthalts sehr aufregend war. Die neuen Eindrücke ließen zuerst keine Zeit zum Nachdenken. Erst nach sechs bis acht Wochen stellten sich die Schwierigkeiten ein. Das Heimweh und die Sehnsucht nach der Familie wuchsen besonders an Feiertagen wie Weihnachten, und dann halfen auch Telefongespräche mit den Eltern nur wenig. Manchmal wurde das Gefühl der Verlassenheit dadurch noch stärker.

Viel hängt natürlich davon ab, wie die amerikanische Familie ihren jungen Gast aufnimmt. Die Organisationen, die den Austausch vermitteln, achten zwar darauf, dass die Schülerinnen und Schüler in solche Familien kommen, die möglichst ähnliche Interessen haben. Trotzdem existieren aber Fälle, in denen es zu Konflikten kam, weil die Vorstellungen über die Gestaltung der Freizeit zu verschieden waren. Besonders in amerikanischen Kleinstädten treffen die Deutschen oft auf strenge Sitten und Verhaltensvorschriften, die ihrer Vorstellungen vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gar nicht entsprechen. Manchmal sind die Gegensätze zwischen den Anschauungen der Gasteltern und der deutschen Schüler so groß, dass den Organisatoren keine andere Möglichkeit bleibt, als neue Gasteltern zu suchen.

Am Anfang musste Alexander viele Fragebögen ausfüllen und viele persönlichen Gespräche in der Agentur absolvieren. Anpassen, Toleranz und schulische Leistungen spielten bei der Auswahl der Schüler eine große Rolle. Nach jedem Austauschprogramm zeigt es sich, dass die Teilnehmer mit einem gestärkten Selbstvertrauen zurückkommen. Auch für Alexander spielen nicht die gewonnenen Sprachkenntnisse – so wichtig sie sind – die entscheidende Rolle. Viel wichtiger findet er die Erfahrung, sich in einem fremden Land zurechtfinden. Für ihn ist Selbstvertrauen der größte Gewinn des USA-Aufenthalts.

**Zusammenfassung**

Alexander ist einer der 30 000 Schüler, die jährlich in die USA kommen, um dort für einige Zeit zu leben und eine Schule zu besuchen.

Den **01** organisieren verschiedene Agenturen. Am **02** müssen die Interessenten viele Fragebögen ausfüllen. Anhand der gewonnenen Informationen **03** die Agentur eine passenden **04**. Der Anfang des Aufenthalts ist nicht **05**. Es **06** sich erst nach einigen Wochen. Das **07** der Jugendlichen **08** in den USA nach anderen Sitten. Manchmal **09** sich der Gastschüler und die Gastfamilie nicht. Die Agentur muss dann eine neue Gastfamilie finden. Das Austauschprogramm unterstützt vor allem das Selbstvertrauen der Schüler. Wichtig ist natürlich auch das Erlernen der **10**.

1

6

2

7

3

8

4

9

5

10

2A TEST

LEHRERBLATT

LÖSUNG + Text

Zeit: 20 Minuten

Der folgende Text hat 15 Lücken (1-15). Wählen Sie aus der Wortliste (A – O) das richtige Wort und schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben in die Tabelle unter dem Text.

<b>A</b>	Ausgleich	<b>D</b>	entdecken	<b>G</b>	gemeinsam	<b>J</b>	Herz	<b>M</b>	Mittelpunkt
<b>B</b>	anstrengend	<b>E</b>	entlang	<b>H</b>	genannt	<b>K</b>	Kreisen	<b>N</b>	nur
<b>C</b>	Blick	<b>F</b>	Fortbewegung	<b>I</b>	Gesundheit	<b>L</b>	Man	<b>O</b>	Skistöcken

**Teil 1: Trennsport Wandern**

Auf den ersten **Blick**<sup>01</sup> scheinen die Begriffe „Wandern“ und „Trennsport“ nichts **gemeinsam**<sup>02</sup> zu haben. Doch viele **entdecken**<sup>03</sup> jetzt diese ursprüngliche Form der **Fortbewegung**<sup>04</sup> völlig neu: als **Ausgleich**<sup>05</sup> zum stressigen, aber fast bewegungslosen Büroalltag oder geselliges Wochenendvergnügungen, das auch **Gesundheit**<sup>06</sup> und Wohlbefinden stärkt.

Seit sich in medizinischen **Kreisen**<sup>07</sup> die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Bewegung, und nicht **nur**<sup>08</sup> schweißtreibender Sport, der Gesundheit dient, ist das Gehen wieder in den **Mittelpunkt**<sup>09</sup> des Interesses gerückt. Neben dem sportlichen Gehen, auch Walking **genannt**<sup>10</sup>, und der mit **Skistöcken**<sup>11</sup> unterstützte Variante Nordic Walking behauptet sich auch das Wandern nach wie vor als Gesundheitsbrunnen für **Herz**<sup>12</sup> und Kreislauf.

Seine Vorteile liegen klar auf der Hand: **Man**<sup>13</sup> bewegt sich über Stunden an der frischen Luft, Wandern ist nicht zu **anstrengend**<sup>14</sup>, und fast nebenbei erlebt man die Natur hautnah. Es bleibt immer Zeit, Pflanzen und Tiere **entlang**<sup>15</sup> des Weges zu entdecken. Besonders Spaß macht wandern in der Gruppe.

*Neue Apotheken Illustrierte, Serie: Gesunde Sportarten, 1.6.2007*

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
C	G	D	F	A	I	K	N	M	H	O	J	L	B	E

**Teil 2: Wie viel Trinkgeld ist richtig?**

Das kennt jeder: Sie wollen Trinkgeld geben – aber: Wie viel ist richtig?

**RESTAURANT**

Für **g-uten**<sup>16</sup> Service sind fünf **bis**<sup>17</sup> zehn Prozent der **Rechnungs-summe**<sup>18</sup> üblich. Sie waren **mit**<sup>19</sup> dem Kellner unzufrieden? Geben Sie nichts und sagen **Sie**<sup>20</sup> ruhig den **G-rund**<sup>21</sup>. Ein schlechtes **G-ewissen**<sup>22</sup> brauchen Sie nicht zu haben.

**FRISEUR**

Als **R-egel**<sup>23</sup> gilt: ein Euro pro Leistung (z.B. waschen, **schn-eiden**<sup>24</sup>, fönen – zusammen 3 Euro). Andere **Mö-glichkeit**<sup>25</sup>: pauschal zehn Prozent.

**HOTEL**

Der **Gepäck-träger**<sup>26</sup> freut sich<sup>27</sup> über einen Euro pro Koffer. Das **Zimmer-mädchen**<sup>28</sup> sollten Sie mit 5 Euro pro Woche **bel-ohnen**<sup>29</sup> besser im **Vo-raus**<sup>30</sup>. Dann wird es sich besonders bemühen.

*Neue Post: Reisetipps, S.27, 2006, bearbeitet*



2A TEST

SCHÜLERBLATT

Nummer:

--

Zeit: 20 Minuten

2. Seite

Teil 2: Wie viel Trinkgeld ist richtig

Im folgenden Text wurden 15 Wörter oder Wortteile (16 - 30) ausgelassen.

Die Zahl der Striche gibt die Zahl der fehlenden Buchstaben an.

Beispiel: 00 Unter      ≈ Unterricht (ch – 2 Buchstaben, ß oder ä, ö, ü – 1 Buchstabe)

Es kennt jeder: Sie wollen Trinkgeld geben – aber: Wie viel ist richtig?

RESTAURANT

Für g ----  16 Service sind fünf  17 zehn Prozent der **Rechnungs** ----  18 üblich. Sie waren  19 dem Kellner unzufrieden? Geben Sie nichts und sagen  20 ruhig den **G** ----  21. Ein schlechtes **G** ----  22 brauchen Sie nicht zu haben.

FRISEUR

Als **R** ----  23 gilt: ein Euro pro Leistung (z.B. waschen, **sch**n ----  24, fönen – zusammen 3 Euro). Andere **Mö** ----  25: pauschal zehn Prozent.

HOTEL

Der **Gepäck** ----  26 freut  27 über einen Euro pro Koffer. Das **Zimmer** ----  28 sollten Sie mit 5 Euro pro Woche **bel** ----  29 besser im **Vo** ----  30. Dann wird sie sich besonders bemühen.  
*Neue Post: Reisetipps, S.27, 2006, bearbeitet*

Schreiben Sie die passenden Wörter als komplettes Wort in die Tabelle.

<input type="text"/> 16		
<input type="text"/> 17		
<input type="text"/> 18		
<input type="text"/> 19		
<input type="text"/> 20		
<input type="text"/> 21		
<input type="text"/> 22		
<input type="text"/> 23		
<input type="text"/> 24		
<input type="text"/> 25		
<input type="text"/> 26		
<input type="text"/> 27		
<input type="text"/> 28		
<input type="text"/> 29		
<input type="text"/> 30		

**Themen - FREIE REDE 1. und 2. Jahrgang (obere Klassen der Gymnasien)**

**A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte**

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

**Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:**

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

**B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte**

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

**Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:**

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

**Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.**

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

**Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**

**1. Familie (Generationsprobleme)**

Ich bin der Meinung, dass die Familien zu wenig Zeit zusammen verbringen. Wie ist es bei Ihnen?

**2. Hobby (Freizeit)**

Ein gemeinsames Familienhobby wirkt positiv auf die Familienbeziehungen. Stimmen Sie zu?

**3. Schule (Beruf)**

Ich bin mit dem Niveau unserer Schulen und Hochschulen nicht zufrieden, man soll von uns mehr verlangen...

**4. Natur (Umwelt)**

Die Beziehung zur Umwelt beginnt in der Familie, stimmen Sie zu?

**5. Jugendprobleme (Freundschaften)**

Jede Generation kämpft mit eigenen Problemen. Mit welchen kämpft Ihre Generation?

**6. Reisen (Urlaub)**

Finden Sie Reisen wichtig? Begründen Sie Ihre Antwort. Wohin möchten Sie einmal unbedingt hinfahren?

**7. Lesen (Lektüre)**

Wenn ich etwas lese, muss ich die Lektüre in der Hand halten. E-Bücher sind nichts für mich. Wie ist es mit Ihnen?

**8. Medien /Unterhaltung**

Manche Programme sind wirklich unter jedem Niveau, ich bin froh, dass uns mehrere fremdsprachige Kanäle zur Verfügung stehen...

**9. Sport:** Ich bin der Meinung, dass einige Sportler im Vergleich mit „normalen“ Menschen ein überdurchschnittliches Einkommen haben.

**9. Mode:** Mode ist Diktat und Bussinnes....

**10. Ernährung/Essgewohnheiten**

Gesunde Nahrung, sportliche Bewegung und positives Denken sind viel wichtiger als alle Diäten!

**11. Stadt/Verkehr**

Den Führerschein zu haben, ist heute ein absolutes Muss. Die Verkehrsverbindungen in meiner Stadt sind...

**12. Wohnen (Wohnungsprobleme)**

Zurzeit bin ich mit dem „Hotel-Mama“ zufrieden...Später möchte ich alleine wohnen, denn...

**13. Gesundheit (Unser Körper)**

Medikamente oder alternative Medizin? Was machen Sie für Ihre Gesundheit?



2A

BILD

